

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 50.

Altensteig, Samstag den 1. Mai

1886

Griechenland rüstet ab.

Schien es am Vorabend des Osterfestes, als ob der Donner der Kanonen an der griechisch-türkischen Grenze sich mit dem Festgeläute vermischen würde, so hat das Fest selber diese Befürchtung zerstreut, indem aus Athen die Meldung kommt: Delhannis habe dem französischen Gesandten mitgeteilt, daß Griechenland abrücken werde. Am Samstag hat auch Fürst Alexander von Bulgarien den türkischen Abgesandten Schafir Pascha in feierlicher Audienz empfangen, welcher ihm den Ferwan des Sultans über seine Ernennung zum Generalgouverneur von Ostrumelien überbrachte.

Damit ist denn wieder eine Erholungs-pause für die hundert zusammengewürfelten Völkerschaften auf der Balkanhalbinsel eingetreten, vorausgesetzt, daß Griechenland Wort hält. Delhannis hat erklärt, er wolle eine Regelung der schwebenden Frage durch die Diplomatie zu erwirken suchen; das Eigentümliche ist dabei nur, daß niemand genau weiß, was denn eigentlich der Kern dieser „schwebenden Frage“ sei. Aus dem Umstande, daß die Bulgaren südlich und nördlich vom Balkan ihre staatliche Vereinigung unter dem Fürsten Alexander erreicht haben, folgerten Serbien und Griechenland für sich das Recht, gleichfalls Gebietsveränderungen und zwar auf Kosten der Türkei vorzunehmen; Serbien wollte dabei auch noch einen Teil von Bulgarien haben. Der junge Alexander hat durch Tapferkeit und Umsicht die von österreichischen Bauhäufern nachhaltig unterstützte Vändergüter Serbiens zum Schw. gen gebracht und Griechenland allein bleibt es seit nahezu drei Monaten v. behalten, einen Protest gegen die Vereinigung von Bulgarien und Ostrumelien zu erheben. Griechenland ist arm, sehr arm. Seine Industrie ist wenig entwickelt, seine Finanzen ungeordnet, seine Staatsschulden sehr bedeutend. Trotzdem hat es mehr als hundert Millionen Frank für neue Rüstungen ausgegeben und unterhält an seiner Nordostgrenze ein Heer von nahezu 60 000 Mann. Daß ihnen fast die dreifache Anzahl türkischer Truppen gegenübersteht und daß seine Flotte, aus etwa 30 Kriegsschiffen bestehend, durch die mehr als doppelt so starke Flotte der Großmächte, welche in der Subabai ankert, in Schach gehalten wird, vermochte bisher den Kriegsmut der Griechen ebensowenig zu zügeln, wie die unangenehme Thatsache, daß die europäischen Börsen in jüngster Zeit den griechischen Anleihepapieren sehr zurückhaltend gegenübergestanden haben.

Ursprünglich setzte Delhannis seine Hoffnung auf den Kabinettswechsel in England. Der alte Gladstone hat von jeher die Griechen unterstützt, zwar nicht aus direkter Zuneigung zu ihnen, als vielmehr aus unüberwindlicher Abneigung gegen die Türken. Indessen die Verhältnisse erwiesen sich stärker, als „Old Gladby“ und er konnte nicht anders, als auf der Politik seines Vorgängers Salisbury Griechenland gegenüber zu beharren. Nunmehr wendete sich das athenische Kabinett voll Vertrauen an Frankreich. Herr Freycinet vermochte aber sein Wohlwollen auch nicht in Thaten zu übersetzen und so blieb als letzte Stütze des griechischen Gernegroß die Hoffnung auf die Unterstützung durch den Zaren, deren man schon durch dessen Haß gegen den unbotmäßigen Fürsten Alexander sicher zu sein glaubte.

Dieser letzte Hoffnungsanker ist durch einen anscheinend sehr geringfügigen Umstand zerbrochen: die vom Patriarchen von Konstantinopel ausgesprochene Scheidung der Ehe zwischen dem Fürsten Gortschakow (einem Sohne des verstorbenen

russischen Kanzlers) und der Fürstin Maria Stourdja. Es hat damit folgende Bewandnis: Die Befehrer der griechisch-katholischen Kirche verehren ihr Oberhaupt in dem Patriarchen von Konstantinopel; für Rußland ist der Zar zugleich geistliches Oberhaupt. Zwischen beiden herrscht eine Nebenbuhlerschaft. Die Griechen betrachten den Patriarchen gewissermaßen als das Symbol, das ihnen demaleinst der Besitz Konstantinopels wieder zufallen werde. Um nun auf die erwähnte Ehescheidung zurückzukommen, so hat das unter dem Zaren stehende heilige Synod dieselbe verweigert, der Patriarch aber hat sie genehmigt und das hat für die Fürstin, die als geborene Rumänierin dem Patriarchen untersteht, Säktiligkeit. Durch diesen Vorgang ist man in den höchsten Kreisen Rußlands nicht nur gegen den Konstantinopeler Patriarchen, sondern naturgemäß auch gegen die in diesem verkörperte Idee der Wiederaufrichtung des griechischen Kaiserreichs aufs tiefste erbittert und . . . man ließ Griechenland fallen. Dieses, nun von allen Seiten verlassen, muß seinen halbgezogenen Säbel wieder in die Scheide zurücksinken lassen und auf der Balkanhalbinsel ist mithin wieder ein „fauler Frieden“ hergestellt.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 27. April. (Strafkammer.) Ein glücklicherweise selten vorkommender Fall: „Erregung eines Waldbrandes durch Fahrlässigkeit“ beschäftigte heute die Strafkammer I. Der Angeklagte, der ledige Schriftfeger Paul Eugen Schlotterbeck von Cannstatt stand in Winterthur in Kondition. Am 28. März ds. Js. machte derselbe mit 5 Bekannten einen Ausflug nach dem Bruderhause bei Winterthur und schlug die Hauptstraße verlassend einen Waldweg ein, der vorwiegend durch einen Kiefern- und Tannenwald führte. Schlotterbeck wünschte eine Zigarre zu rauchen, erbat sich von einem seiner Freunde ein Zündholz und warf dasselbe nach geschicktem Gebrauch noch brennend in das dürre Waldgras. Das Gras flammte im Nu auf, das Feuer lief blitzschnell an den Bäumen hinauf und so blitzartig war der Vorgang, daß die 6 Kameraden ihre Löscherluche einstellen und schleunig die Flucht ergreifen mußten. Schlotterbeck, tödlich erschrocken, eilte sofort nach dem Bahnhof, löste ein Billet und fuhr nach Ulm, von wo aus er ein Telegramm nach Winterthur sandte, um sich bezüglich des Ausgangs des Brandes zu informieren. Statt Rückantwort zu erhalten wurde er auf Requisition der Schweizer Behörden in Haft genommen. Der Brand hatte 2,7 Hektaren vollständig zerstört, und dürften 12 Jahre vergehen, bis annähernd ein Nachwuchs erzielt ist, da der Boden zum Teil vollständig verodete. Der Schaden berechnete sich auf 2600 M., der Löschmannschaft mußten 80 Fr. vergütet werden. Die Staatsanwaltschaft beantragte, die grobe Fahrlässigkeit des Angeklagten, übrigens mit Rücksicht auf die anständige Persönlichkeit und die seitherige Unbescholtenheit desselben mit 6 Wochen zu bestrafen. Das Urteil lautete auf 5 Wochen, von denen bereits 2 als verbüßt zu betrachten sind. Den ganzen Vorgang dürften sich unsere jungen Leute zur Warnung dienen lassen, da auch bei uns in dieser Beziehung häufig genug gesündigt wird.

* Stuttgart, 29. April. Beim Reiterfest, welches die württemb. Offiziere zu Ehren des Prinzenpaares gestern Mittwoch, im Reithause gaben und am Mittwoch wiederholen werden, wirkten 350 Personen und 180 Pferde mit. Nach Schluß der Festvorstellung fand ein Essen im Königsbau für die Mitwirkenden

statt. Vor vierzig Jahren fand ein ähnliches Fest statt.

* Wie man hört, wird das Preisgericht für das Wettlingen beim Heilbronner Lieberfest folgendermaßen zusammengesetzt sein: von der Feststadt abgeordnet die Musikdirektoren Graf und Schmugler in Heilbronn; vom Ausschuß: Musikdirektor L. Vise von Konstanz, Kapellmeister Schletterer von Augsburg, Professor Speidel von Stuttgart.

* (Verschiedenes.) In Böblingen ist das 5jährige Kind des Kaisers Müller von der Zuckersabrik im obern See ertrunken. — Vor einigen Tagen wurde in Rortweil das 2 Jahre alte Mädchen des Lokomotivführers Anfele von seinen Angehörigen vermißt und nach längerem Suchen in einer in der Nähe der elterlichen Wohnung befindlichen Abtrittsammelgrube erstickt aufgefunden. Ein Tagelöhner, der an letzterer tagzuvor gearbeitet hatte, soll übersehen haben, solche wieder ganz zuzudecken. — Die Frau eines Dekonomen auf dem Wahlberg bei Heidenheim litt schon längere Zeit an Schwermut, welcher Zustand sich noch durch den Tod eines Sohnes dieses Frühjahr verschlimmerte. Gestern fand man die Arme in ihrer Scheuer erhängt. — In dem Gemeindefeld in Treffelhausen wurde eine verwilderte Kalbin, die sich bereits über 8 Tage in den Waldungen umhertrieb, angetroffen. Mit Hilfe mehrerer beherzter Männer wurde das Tier, nicht ohne Gefahr für die ersteren, gefesselt und in einen sicheren Stall in Gwahrham gebracht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. April. Graf Herbert Bismarck ist an einer Brustfellentzündung erkrankt und die Familie des Fürsten nicht ohne Besorgnis um den Verlauf des Leidens. Fürst Bismarck hat seine Reise nach Friedrichsruh bestimmt aufgegeben, zumal da er einen Teil der Geschäfte des Unterstaatssekretärs zunächst übernommen hat.

* Berlin, 28. April. Der „Reichsanzeiger“ publiziert das Gesetz über die Verlängerung des Sozialistengesetzes, sowie die Novellen zur Abänderung des Militärstrafgesetzes und des Reichsbeamtengesetzes. — Der Kronprinz machte heute nach der Krankheit die erste Spazierfahrt.

* Berlin, 28. April. Die hiesige Münzstätte ist noch auf lange Zeit mit der Ausprägung ägyptischer Münzen beschäftigt, da die Bestellungen sich nicht nur auf die dortigen Silbers, sondern auch die Nickelmünzen erstrecken, nachdem man auch dort sich für Ausprägung von Scheidemünzen in Nickel entschlossen hat. Daneben werden auch für Rechnung der Reichshauptkasse Doppelkronen und Kupfer-Empfenningstücke geprägt. Für die durch Reichsgesetz neu eingeführten Zwanzigpfennigstücke in Nickel ist der Stempel bereits fertig, Form und Umfang des neu anzufertigenden Stückes sind bereits festgestellt, doch ist noch keine Weisung für den Beginn der Prägung erteilt. Trotz der starken Umprägung der jetzigen silbernen Zwanzigpfennigstücke — ein ansehnlicher Teil ist bekanntlich zu Einmarkstücken umgewandelt worden — sind noch viele solche Stücke vorhanden, sodaß ein Mangel an denselben nicht vorhanden ist.

— In Berlin soll eine ständige persische Gesandtschaft errichtet werden. Zum Gesandten wurde Multhar Niza Khan ernannt, der sich bereits auf dem Wege nach Berlin befinden soll. (In Wien besteht eine persische Gesandtschaft schon seit acht Jahren.)

* Heidelberg, 27. April. Das Schloßhotel wurde samt Inventar und Grundstücken

definitiv von der Aktiengesellschaft für das Sanatorium Schweningen für 850 000 M. erworben.

* München, 27. April. Von allen Seiten kommt man der bedrängten Kabinettsklasse zu Hilfe. Nun wollen auch die Banken, die seiner Zeit das Anlehen besorgt, die Hypothek- und Wechselbank und die Süddeutsche Bodenkreditbank, deren Direktoren vermutlich noch einige leere Knopflöcher haben, nicht zurückbleiben und haben freiwillig den Zinsfuß herabgesetzt.

* Aus Bayern, 27. April. In dem Pfarrdorf Baisweil bei Kaufbeuren ist Samstag nacht 12 Uhr beim Einläuten des Osterfestes der Kirchturm eingestürzt, wobei sieben Menschen sofort getötet und sechs teils schwer, teils leicht verletzt wurden.

* Ueber den Einsturz des Kirchturms in Baisweil bei Kaufbeuren, in der Nacht vom 24. auf 25. April, berichtet das Kaufbeurer Tagbl. noch: Junge blühende kräftige Männer, elf an der Zahl, hat ein graufiges Geschick sich zum Opfer erkoren an einem Tage, der dem Jubel und der Freude geweiht sein sollte; die Einen unglücklich vom jähen Tode erfasst, die Anderen demselben entgegenstehend unter martervollen Leiden. Fürwahr ein erschütterndes, trauriges, des Mitgeföhles mehr als werthes Bild. Wir waren an Ort und Stelle des Unglücks und versuchten in Nachstehendem dasselbe kurz zu schildern. Der freundliche Ort Baisweil ist wohl den meisten unserer Leser bekannt. An der Seite der hübschen mit bedeutendem Kostenaufwande neu renovierten Kirche erhebt — oder erhob sich vielmehr — ein gegen 130 Fuß hoher Thurm. Der unterste Teil desselben besteht etwa bis zu einem Drittel der ganzen Höhe aus großen uralten Luffquadern, worauf sich der übrige nach Art zahlreicher Thürme mit einer Zwiebelkuppel gekrönte Bau erhob. Ob der Thurm in seinen oberen Teilen schon längst haufällig gewesen oder nicht, darüber wollen wir jede vorgreifende Meinung unterdrücken und das Resultat der Untersuchung abwarten. Ist es doch schwer, aus dem Gewirre der verschiedenen Ansichten das Richtige herauszufinden. Gestern nach 12 Uhr nachts begaben sich verschiedene junge Leute in die Glockenstube des Thurmes, um das übliche Osterläuten vorzunehmen. Feierlich schallten die hehren Töne durch die stille Nacht, da — mit einemmale — ein unheimliches dumpfes, aber dröhnendes Geräusch — ein Jammerrufen von Niemandem vernommen. — Der Thurm war zusammengefallen und hatte die in ihm befindlichen Personen in seinem Schutte begraben. — Den Schrecken und Jammer, der nun folgte, kann man sich denken. Schnell war die Feuerwehr alarmirt; ihr war das traurige Geschäft vorbehalten, 5 Tote und 6 Schwerverletzte aus den Trümmern zu ziehen. Einen der herabgeschleuderten Verunglückten, den Dienstknecht B. Albrecht fand man an einem Apfelbaum unterhalb des Thurmes förmlich gespießt; der mitleidige Tod befreite ihn bald, nachdem man ihn gefunden,

von seinen Daalen. Entsetzlich zerquetscht und verstümmelt fand man die Ubrigen. Nur Einer, der die seltene Gutesgegenwart besaß, sich im Momente der Katastrophe an einem Balken anzuklammern, entkam und konnte die Kunde bringen von dem schaurigen Los, das seine Gefährten getroffen. Ihm verdankt man überhaupt genaue Kenntnis des Unglücks, man hätte sonst nicht einmal gewußt, wer alles im Thurm sich befunden. Wie viele von den Schwerverletzten sterben werden, weiß man nicht, Einer soll bereits seinen Leiden erlegen sein und Andere ihm leider nachfolgen. Eine wahre Wallfahrt von ungezählten Mitleidigen ergoß sich heute morgen nach dem sonst so ruhigen Ort. Die Kunde von dem Unglücke hatte sich mit einer kaum glaublichen Schnelligkeit überall hin verbreitet und allerorten Bedauern hervorgerufen. Der Ort des Unglücks sah traurig genug aus. In Schutt und Trümmern der ehemals so stattliche Thurm; 2 Drittelle desselben bildeten wüste Trümmerhaufen außerhalb und innerhalb der Kirche, deren Dach durchschlagen, deren Hochaltar zertrümmert und mit Schutt bedeckt war, ein Los, von dem eine Reihe der Kirchenstühle ebenfalls mit betroffen wurde. Wenn das Unglück während eines Gottesdienstes vorgefallen wäre? Mit Schauern nur kann man sich darauf eine Antwort geben. Hinter der Kirche ragen 3 der Glocken (eine größere und zwei kleinere) aus dem Schutte hervor; die große dürfte unter den Balkentrümmern und dem Schutte im Kirchenschiffe liegen. Mögen sie nach ihrer Hebung wiederum tönen zu Lob und Preis des Allerhöchsten, der die Wiederkehr eines solchen Ostermorgens gnädig verhüten wolle!

* Eine Extrabeilage der in Frankfurt erscheinenden Europäischen Korrespondenz teilt mit, daß zu dem diesjährigen Kaisermanöver der deutschen Armee, Offiziere geladen werden sollen. Sie knüpft daran die Bemerkung, daß sie in bezug hierauf eine Mitteilung erhalten habe, die sie aus nationalen Rücksichten vorläufig nicht weitergeben könne, von der jedoch so viel gesagt sei, daß sie angebe, in welcher Richtung in höchsten Kreisen der Wind wehe, und daß sie erkennen lasse, wie sich am politischen Horizont die Gewitterwolken zusammenballen. Die R. Ztg. hat durch ihren Berliner Korrespondenten sofort an zuverlässigster Stelle Erkundigung eingezogen und erfährt nun, daß die Thatsache an sich richtig ist, die daran von der Korrespondenz geknüpften Bemerkungen aber nicht dem Sachverhalt entsprechen. Man wird allerdings zu dem diesjährigen Kaisermanöver keine ausländischen Offiziere einladen; maßgebend sind dabei aber nicht politische Erwägungen, sondern einestheils der Umstand, daß auch die fremden Heere zu ihren großen Manövern nicht regelmäßig auswärtige Offiziere einladen, andernteils der Wunsch, zu dem diesjährigen Manöver, an dem nach der Zusammensetzung des 15. Korps auch bayerische, württembergische und badische Truppenteile teilnehmen, in verstärktem Maße Offiziere

aus diesen süddeutschen Kontingenten als Ehrengäste zuzuziehen. Insbesondere wird daran erinnert, daß beispielsweise noch vor kurzem Osterreich-Ungarn und noch im letzten Jahre Rußland zu den dortigen großen Manövern keine ausländischen Offiziere zugezogen hatten. Daß in der jetzigen Uebertragung dieser Thatsache auf das preussische Heer irgend ein Moment der politischen Beunruhigung zu finden sei, wird an maßgebender Stelle aufs bestimmteste bestritten.

* Wie dem Graubener „Geselligen“ mitgeteilt wird, ist das russische Konsulat in Danzig von der russischen Regierung angewiesen worden, die Pässe von Deutschen, die sich dauernd in Rußisch-Polen aufhalten, nicht mehr zu visieren, damit die Deutschen nach Ablauf der alten Pässe ausgewiesen werden können. Der Paß des Gewährsmannes des Geselligen lief mit dem 1. April ab und er hat sich in Danzig persönlich um Verlängerung desselben bemüht, aber vergeblich.

Ausland.

* Wien, 29. April. Das Brandlegen in Galizien nimmt große Dimensionen an. Verschiedene Ortschaften stehen in Flammen; in Friedland sind 70 Häuser eingeeäschert. Mehrere Kinder sind verbrannt. Ein der Brandstiftung Verdächtiger wurde verhaftet. Man vermutet, daß man es hier mit einer ganzen Brandstifterschaft zu thun habe, welche zu entdecken die Gendarmerie die größte Anstrengung macht.

* Rom, 26. April. Heute fand wegen Ermordung der Europäer in Harrar, insbesondere der Mitglieder der italienischen wissenschaftlichen Expedition, ein Ministerrat statt. Es wurde ein Telegramm an die britische Regierung gesandt, um deren Absichten, soweit England mitbetroffen ist, zu erfahren.

* Am ersten Osterlage hat der König von Italien das Dekret betr. die Auflösung der Deputiertenkammer unterzeichnet. Die Neuwahlen sollen am 23. Mai stattfinden.

* Brindisi, 28. April. Nach den letzten Mitteilungen sind hier an der Cholera 2 Personen erkrankt und eine gestorben, in Otranto fünf erkrankt und eine gestorben; in Slatiano und Oria ist je ein Cholerafranker gestorben.

— Das italienische Expeditionskorps am Roten Meer befindet sich in kritischer Lage; es wird von den Abessinern, dessen General Ras-Alula 15 000 Mann unter seinem Befehl hat, nahezu ganz eingeschlossen, so daß die Verproviantierung schwierig ist.

* Paris. Am 19. d. starb hier selbst Baron Napoleon Antel, Sohn eines der Generale des ersten Kaiserreiches. Bei der Bildung seiner kaiserlichen Garde setzte ihn Napoleon III. an die Spitze des ersten Kürassier-Regiments. Im Jahre 1870 kämpfte er als Divisions-General bei Sedan und Wissemburg und kam als Gefangener nach Deutschland. 1875 wurde er

„Der Herr Leutnant.“ (Nachdruck verboten.)

Humoreske von Hermann Stube.

(Fortsetzung.)

Um jedem Kampfe auf einem ihm ungünstigen Terrain auszuweichen, hatte sich Bruno absichtlich etwas verspätet und trat daher erst kurz vor neun, der Zeit, zu welcher mit militärischer Pünktlichkeit das Abendessen seinen Anfang zu nehmen pflegte, in den Salon der Frau v. Schering. Vom Obersten mit ungewöhnlicher Freundlichkeit begrüßt, näherte er sich der Dame des Hauses, um bei ihr einige Worte der Entschuldigung für sein verspätetes Kommen anzubringen.

Frau von Schering, eine noch immer schöne Frau, auf deren bleichen Zügen aber das Märtyrertum langjähriger Leiden mit deutlichen Strichen angezeichnet war, empfing ihn mit jener milden, liebevollen Herzlichkeit, die über ihre eigene Gestalt und im weiteren Umkreise über ihre ganze Umgebung einen so wohlthuenden Schimmer warf, welcher dies Haus für jeden, der das Glück hatte, in demselben zu verkehren, zu einem so angenehmen, innerlich beruhigenden Aufenthalt machte. In Gegenwart dieser Frau, mußte man glauben, könne kein hartes Wort geäußert werden. Namentlich von den jüngern Offizieren des Regiments wurde Frau von Schering wie eine Mutter verehrt und von ihnen mit einem Vertrauen beehrt, das für beide Teile gleich ehrenvoll war. Da war wohl keiner unter ihnen, dem sie nicht schon, je nachdem, weissen er gerade bedurfte, Trost oder Selbstvertrauen einspöht oder zur Geduld, Nachsicht, Verträglichkeit ermahnt hätte, oder auch andererseits in ihrer immer gleich milden, aber eindringlichen Weise den Kopf zurecht gesetzt hätte, wenn einmal der jugendliche Leichtsinns sich allzusehr von der Herrschaft des Verstandes losgelöst hatte.

Templin wußte daher sehr wohl, was es zu bedeuten habe, als sie ihn mit freundlichem Lächeln auf den Stuhl neben sich zog. Der Oberst hatte sie im Vertrauen auf ihren Einfluß veranlaßt, bei ihm noch einen Versuch zu machen, ein offenes Geständnis zu erlangen. Und noch eins wußte er, Olga hatte geschwiegen — selbst ihrer Mutter gegenüber — auf seinen Wunsch. Nun, wenn das kein Zeichen von Liebe, dann gab es überhaupt keins. —

Alein dies tröstliche Bewußtsein half ihm über seine augenblickliche peinliche Lage nicht hinweg. Die verehrte Frau durch eine Weigerung kränken, das war ihm schmerzlich, das konnte er nicht, ebensowenig aber konnte er ihr sein lächerliches Mißgeschick erzählen, da kam ihm wieder wie heute schon einmal der Ketter in der Gestalt des gesegneten August, in dessen Schuld er, wie es schien, immer tiefer kommen sollte. Denn eben erschien dieser, jetzt in der Schering'schen Bivree, an der Thür mit einem Gestalt, auf dem sich alle die Tafelherrlichkeiten, die er drinnen gesehen, spiegelten und meldete mit feierlicher Stimme, daß serviert sei.

Alle Hoffnung aufgebend, Olga noch ein Wort des Trostes zu flüstern zu können, andererseits froh, dem gesürchteten Examen so glücklich entgangen zu sein, erhob sich Bruno von dem Stuhle, der für ihn fast zum Kost des heiligen Laurentius geworden war, bot Frau von Schering, die bei ihrem leidenden Zustande der Stütze bedurfte, den Arm und geleitete sie mit der liebevollen Sorgfalt eines Sohnes in den Speisesaal.

Während die Gesellschaft sich auf ihre Plätze begab, fand Bruno zu seinem Erstaunen den seinigen der bei seinem Anblick hocherröthenden Olga gegenüber angewiesen. „Aha! Eine Kriegskist des Obersten,“ dachte er, mit dem Blick des Feldherrn die Schwärze des Segners durchschauend. „Man will uns beobachten. Also Vorsicht.“ Aber leider

zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt und lebte dann in Versailles.

* (Der glückliche Bräutigam.) Blanche Vortot, Tochter eines Pariser Kaufmanns, sollte am 18. d. ihre Vermählung mit dem Beamten Marat feiern. Die Gäste waren bereits versammelt; der Bräutigam trat auf die Braut zu und überreichte ihr ein aus weißen Kamellen bestehendes Bouquet. Das Mädchen warf einen Blick auf dasselbe, schleuderte es in eine Ecke und sagte: „Ich heirate Sie nicht, Sie sind ein Geizhals, das Bouquet hat höchstens zehn Frank gekostet, so etwas schenkt man einer Choristin, aber nicht einer Braut.“ Umsonst war alles Zureden, umsonst die Beteuerungen des Bräutigams, das Bouquet sei teuer gewesen und nur ungeschickt zusammengestellt, die Braut versperrte sich in ihr Zimmer, erschien zehn Minuten später im einfachen Hauskleide und ersuchte die Gäste lächelnd, doch bei dem nun einmal bestellten Diner zu erscheinen. Die Hochzeit aber unterblieb! — Wie froh muß aber der Exbräutigam gewesen sein, als er sich nachher in Ruhe die Sache überlegte, daß das verhängnisvolle Bouquet so dürftig aussah!

* London, 27. April. Der Wiener Korrespondent der Times telegraphiert dem genannten Blatte, die griechische Regierung habe die Unterstützung Frankreichs angerufen mit der Bitte, sich über den folgenden Punkt auszusprechen: „Rechtfertigt der Berliner Vertrag nicht die Ansprüche Griechenlands auf Epirus und hat die türkische Regierung nicht eine Verletzung dieses Vertrages begangen, indem sie sich weigert, die Herausgabe dieser Provinz auszuführen?“

— Die Aussichten der englischen Politik in Birma erscheinen einigermaßen gefährdet. Nicht nur die Hauptstadt Mandalay selbst wird ernstlich bedroht, auch aus anderen Orten kommen Nachrichten über Bedrängnisse der englischen Besatzungstruppen. So hat in der Nähe von Dhamo eine Truppenabteilung von 200 Mann nach tapferem Widerstande und nachdem beide Führer verwundet waren, sich auf die Stadt zurückziehen müssen, und nur sechs Meilen von Mandalay selbst entfernt, in Neegandet, ist der gesamte Polizeiposten von Dacotis (so nennt man dort die Aufständischen) niedergeweselt worden.

— Aus mehreren großen Städten Englands liegen Berichte über Versammlungen vor, die sich zustimmend zu den arischen Vorlagen Gladstones ausgesprochen haben.

— Vergangene Woche haben in mehreren Städten Südrusslands Nihilistenverhaftungen stattgefunden. Die Polizei in Taganrog erfuhr durch Verrat, daß in einer dortigen Mädchenschule eine geheime Druckerei bestände, und als die Polizei dort eindrang, traf sie 7 Männer und 5 Frauen beim Drucken eines Manifestes an die russischen Bauern. Alle zwölf Personen wurden gefangen genommen.

vergaß er diesen guten Voratz nur zu bald. Denn als Olga ihn so trostlos und wie um Verzeihung bittend anschaute, da konnte er doch nicht anders, als ihr, so gut es durch Miene und Blicke möglich war, anzudeuten, daß er voll Vertrauen und Zuversicht sei und sie sich aller Sorgen ent schlagen könne. Welches Mienspiel sie natürlich nicht verstand, und ihn wiederum verwundert und fragend anschauen mußte, woraus dann ein solches Gewirr von Blicken hin und her entstand, daß, wenn dieselben aus einem festern Stoffe, als die Optik lehrt, aus Lichtstrahlen bestanden hätten, ein ganz heillosen, nicht wieder aufzulösender Knoten entstanden wäre.

Das Gespräch der übrigen Tafelgenossen drehte sich, wie es bei der Zusammensetzung der Tafel natürlich war, zuerst hauptsächlich um die Ereignisse der letzten Tage innerhalb des Regiments teils ernsthafter, teils scherzhafter Natur, dann ging man zu dem immer ausgiebigen Thema glücklicher oder unglücklicher Pferdeankäufe über, von denen die letzteren ja stets der größten Heiterkeit und des erbarmungslosesten Spottes sicher sind, und als nun der Oberst noch einige seiner humorvollen Gesichtchen aus dem Garnisonleben seiner jüngeren Jahre zum Besten gab, wurde das Gespräch so heiter und lebhaft, daß Bruno unter dem Schutze desselben schon wagen zu können glaubte, Olga einige Worte zuzusprechen.

Aber plötzlich schrak er zusammen und seine Augen richteten sich, als sähe er inmitten der Tafelgesellschaft Banquos Geist erscheinen, starr auf die Thür. Eben war August eingetreten, die in Gedanken an künftige Genüsse vor Wonne strahlenden Augen auf den Gegenstand gerichtet, den er auf einer Schüssel vor sich trug — die eine der beiden Unglücksgänse, dicht auf dem Fuße folgte ihm ein Bohndiener mit der zweiten.

* Sofia, 27. April. Fürst Alexander tritt heute eine längere Reise durch Ostrumelien an, um bisher nicht berührte Ortlichkeiten zu besuchen. Der Fürst macht die Reise zu Pferd.

* Athen, 28. April. Meldung der Ag. Hav.: Ein Rundschreiben von Delhannis an die Vertreter Griechenlands im Auslande sagt, das Ultimatum der Mächte verhindere die Lage und hebe die Aktionsfreiheit Griechenlands auf; die Regierung müsse deshalb jetzt die Abrüstung ablehnen, sei aber bereit, alle Frankreich gegenüber freiwillig übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, wenn ihm die Mächte die Freiheit der Aktion belassen.

* Athen, 29. April. Auf dem Konstitutionsplatz fand heute eine Kundgebung statt, es wurden Reden gehalten, worin die Regierung aufgefordert wurde, dem Druck der Mächte nicht nachzugeben. — Der Kriegsminister hat demissioniert. — Neuter meldet, Delhannis habe gestern in Beantwortung der Ansprache einer Deputation von Bürgern erklärt, er habe keinerlei Versprechen, daß Griechenland abzurufen werde, abgegeben, weder Frankreich noch einer andern Macht gegenüber. Die Mediation Frankreichs habe er nur unter der Bedingung angenommen, daß die griechische Frage in naher Zeit geregelt werde. Delhannis fügte hinzu, wenn die griechischen Forderungen nicht baldigst befriedigt würden, so werde die Regierung den Krieg nicht scheuen und den Mächten erst nachgeben, nachdem deren Schiffe die griechische Flotte in den Grund geholt oder die griechischen Städte bombardiert haben würden.

* (Der gnädige Kaiser.) Kaiser Kuang-su von China verordnet durch ein kürzlich erschienenen Dekret, daß die Strafe des Bitteraten und Bong-hi, der gebiertheilt werden sollte, in eine einfache Enthauptung umgewandelt werden solle. Der Schriftsteller hat nämlich das Majestätsverbrechen begangen, in einer seiner wissenschaftlichen Arbeiten auch die Namen mehrerer verstorbener chinesischer Kaiser zu nennen, was die chinesische Hofetikette strengstens verbietet. Die Kinder dieses großen Verbrechers werden im Herbst hingerichtet werden!

Handel und Verkehr.

* Löhningen, 28. April. Zutrieb wie Handel auf dem gestrigen Georgmarkt muß im allgemeinen schwach genannt werden. Auf dem Viehmarkt waren zugetrieben 30 Paar Mastochsen, 60 Paar Zugochsen, 30 Paar Zugstiere, 180 Stück Kühe und 100 Stück Schwalb Vieh. Mastochsen wurden mit 41—52 Karolin per Paar bezahlt, für das Paar Zugochsen wurden 27—39 Karolin, für Zugstiere 18—29 Karolin bezahlt; Kühe galten von 150—340 M. und Schwalb Vieh von 70—230 M. das Stück.

* Biberach, 28. April. Viehmarkt. Zutrieb 10 Farren, 145 Ochsen, 21 Kühe und Rinder, zus. 366 Stück. Handel sehr lebhaft. Preise gingen in die Höhe. Für trachtige Kalben

zahlte man 180—300 M., für junge Rinder 120—160 M.

* Laupheim, 28. April. Der gestrige Viehmarkt war stark befahren; doch fehlten wegen der ihr. Ostern jüd. Handelsleute; 58 Stück Vieh wurden auf der Bahn ins Unterland verladen. Bei trefflichen Fatterausichten Steigen der Preise. Im Pferdehandel mäßiger Absatz. Schweinemarkt frequent, das Paar Milchschweine 28—38 M.; Mutter Schweine zahlreich ausgedoten mit 73—145 Mark, je nach Gattung bezahlt.

Altensteig. Schrauben-Rettel vom 28. April.

Neuer Dinkel	7 —	6 65	6 30
Haber	7 30	6 80	6 30
Mühsfrucht	— —	7 50	— —
Bohnen	— —	8 —	— —
Weizen	— —	9 —	— —
Roggen	8 60	8 40	8 20
Silber-Berste	— —	7 —	— —
Welschkorn	— —	7 50	— —

Vermischtes.

* (Schriftsteller-Honore.) Die Adln. Volkszeitung bringt folgende Angaben, die wohl schwerlich immer der Wahrheit entsprechen werden: Schiller erhielt von Cotta in 11 Jahren 30,000 Gulden. Schillers Witwe von demselben Verleger in 19 Jahren 30 000 Thaler. Schillers Sohn von demselben Verleger für das Verlagsrecht der Werke auf 25 Jahre 76 000 Thaler. Goethe erhielt von Cotta im ganzen 400 000 Thaler, für Wahrheit und Dichtung 12,000 Thaler, für die letzte Ausgabe seiner Werke 60 000 Thaler. Ebers erhält für jedes Exemplar eines Bandes seiner Romane 1 M. Spillhagen erhält für den Abdruck eines Romans in einem Zeitungsfeuilleon 10,000 Mrl. Die Nationalzeitung honorierte einen Roman, der durch 25 Nummern ging, mit 3000 Thalern. Die Adln. Zeitung honoriert einen Roman Schüchtings mit 50 Bfg. pro Zeile. 100,000 M. sind bei Dramatikern nicht selten für ein Werk. Richard Wagners Lantismen sind nach der R. V. das Höchste gewesen. Weit höher noch als in Deutschland sind die Honorare in Frankreich und England. Tennison erhielt bei einzelnen Dichtungen für jede Verszeile 200 Mark.

* (Vergleich.) Die Werke guter und schlechter Dichter haben eines gemeinsam: Man legt sie mit Vergnügen aus der Hand.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig.

(Sollten in keiner Familie fehlen.)

Oberkirch (Baden.) Geehrter Herr Brandl! In höf. Beantwortung Ihrer Anfrage kann ich Ihnen mitteilen, daß ich an Verdammungsstörungen, verbunden mit Kopfschmerzen, Beengung, Magenbrücken laboriere, und daß ich gegen diese Beschwerden die Apotheker R. Brandl's Schweizerpillen ganz vorzüglich finde. Ich kann dieselben daher aufrichtig empfehlen, auch meine Frau ist mit denselben sehr zufrieden. Achtungsvoll Karl Huber, Messgermeister.

Ueberberg.



Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 1. Mai nachm. 2 Uhr im „Hirsch“

in Heselbrunn ca. 2800 Reiskwellen und 18 Kub. Brennholz aus seinem eigenen Wald. Das Holz kann vorher eingesehen werden.

Kaufsliebhaber sind eingeladen. Leonhard Kalmbach.

TURN-VEREIN.



Nächsten Sonntag abend Berg am Lungen im Lokal. Der Vorstand.

Altensteig.

15 bis 20 Ctr.

gutes Ader-Heu

hat zu verkaufen. Waldhornwirt Kempf sr.

Altensteig.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem geehrten Publikum von hier und der Umgegend in Aufertigung von sämtlichen in sein Fach einschlagenden Arbeiten als:

Betonieren von Kellern, Küchen, Scheuerntennen sowie zur Ausführung von Wasserbauten

und zur Lieferung von Krippen, Wassersteinen, Cementröhren u. s. w.

Prompte und billigste Bedienung sichert zu und es leistet für gute Ausführung Garantie

Adam Wurster, Cementierer.

Frischer Cement

ist stets zu haben bei Obigem.

Gerichtstag in Altensteig

Montag, 3. Mai.

Grömbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Witwe des verstorbenen **Georg Müller** beabsichtigt ihre Waldungen am

Montag den 3. Mai d. J., vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zum dritten und letztenmal unter waisen-gerichtlicher Leitung zum Verkauf zu bringen und zwar:

- | | |
|----------------|----------------------------------|
| Parz. Nr. 776. | 15 a 03 qm im Mühlberg. |
| " " 1105. | 42 a 76 qm in Gerechtigkeit. |
| " " 829. | 1 ha 11 a 19 qm im Drehwaldberg. |
| " " 781. | 2 ha 10 a 67 qm im Haberswäldle. |

Feiner zu gleicher Zeit im erstmaligen Aufstreich:

Gebäude:



Parz. Nr. 25. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall, Keller und Scheuernanteil und eine neuerbaute Scheuer.

Gärten und Acker:

- | | |
|----------------|---|
| Parz. Nr. 107. | 73 qm Gras- und Baumgarten beim Haus. |
| " " 108. | 11 a 34 qm Gras- und Baumgarten daselbst. |
| " " 132. | 20 a 58 qm in Kreuzacker. |
| " " 173 1/2. | 90 a 30 qm daselbst. |
| " " 182. | 15 a 68 qm in Waldacker. |

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Grömbach, 28. April 1886.

Waisengericht.

Wörnersberg.

Accordsverhandlung.

Die Gesellschaft der Bauernsäg- und Sägmühle veraccorbiert am **Samstag den 1. Mai ds. J. nachmittags 1 Uhr**, in der Wirtschaft von **M. Seeger** die Anlegung eines Waschweihers, die Errichtung eines Wohngebäudes, die Einrichtung eines Kellers und die durch Einrichtung eines neuen Werks erforderlichen baulichen Veränderungen. Der Kostenvoranschlag beträgt zusammen:

Grabarbeit	39 M. 26 Pfg.
Maurerarbeit	790 M. 74 Pfg.
Zimmerarbeit	131 M. 76 Pfg.
Gipsarbeit	62 M. 40 Pfg.
Schreinerarbeit	112 M. 20 Pfg.
Glasarbeit	42 M. — Pfg.
Schlosserarbeit	42 M. 60 Pfg.
Flaschnerarbeit	73 M. 65 Pfg.
Holzlieferung	221 M. — Pfg.

Zusammen 1515 M. 61 Pfg.

Der Ueberschlag und Accordsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Karl Kalmbach, Mühlrechner.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit dem verehrten Publikum von Stadt und Land die ergebenste Anzeige, daß ich mein

Schuhmacher-Geschäft

im Hause des verstorbenen **Fuhrmann Hensler** beim Stern betriebe.

Ich bitte um Zuwendung zahlreicher Aufträge und sichere rasche, gute und billige Bedienung zu.

Gottlieb Stühle,
Schuhmacher.

Altensteig.

Lein- & Hanf-Samen

in vorzüglicher Qualität

empfehlen zu den billigsten Preisen

Carl Walz.

E b h a u s e n.

Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat
für Hand- & Fußbetrieb
und mit den neuesten Verbesserungen versehen

empfehlen unter Garantie

W. Dengler.

Wörnersberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter

Marie Friederike

mit

Christian Hehr, Bauer in Garrweiler

lade ich Verwandte, Freunde und Gönner auf

Donnerstag den 6. Mai 1886

in das Gasthaus zum Hirsch in Garrweiler

freundlichst ein mit der geziemenden Bitte, anstatt besonderer Einladung solche auf diesem Wege annehmen zu wollen.

J. G. Kalmbach, alt Schultheiß.

Altensteig.

Bad-Eröffnung.

Meine Bade-Anstalt habe ich wieder eröffnet und lade ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Luise Kehle,
zum Bad.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Magdeburger allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Ich beehre mich hiemit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß **Herr Fr. Flaig**, Conditor in Altensteig als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.

Stuttgart, den 27. April 1886.

Der Generalagent:
Albert Schwarz.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir mich zum Abschlusse von Hagel- und Unfall-Versicherungen zu empfehlen; die loyale Geschäftsbehandlung sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit.

Altensteig, den 27. April 1886.

Fr. Flaig.

Pfalzgrafenweiler.

Langholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft

am Montag den 10. Mai unmittelbar nach dem Verkauf des Staats aus dem Gemeindefeld Schloß und Hohlensteinberg Abt. 3: 489 Stück Langholz zusammen 121 Fm., aus Halbe Abt. 5.: 357 Stück zusammen 137,20 Fm. haltend 31 Stück Säglöde wozu Liebhaber eingeladen werden. Gemeinderat.

Altensteig.

Feinsten

Schweizer- & Limburger- sowie

Kräuter-Käse

empfehlen

Chr. Burghard.

Altensteig.

Besten steirischen

Klee-Samen

billigt bei

M. Raschold,
Conditor.

Fichtene (rottann.) Prügel

in frischer glatter Ware werden stets gegen Baar von uns gekauft

Papierfabrik Wildbad.



Auskunft erteilt: W. H. Niefer, Buchdrucker in Altensteig und J. Kaltenbach in Egenhausen.

Pianos billig, baar od. Raten. Weidenslaufer, Berlin N.W.

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 29. April: Ein Kind männl. Geschlechts, Sohn des Gottfried Luz, Gärtners, im Alter von 1/4 tel Stund.

